

Rachfolgerhaft des Oberstaatsanwalts Jahre erachtet werden sollte, wurde verschoben, da mehrere Richter in ihre Wahlbezirke abgereist sind.

Wien, 6. April. Die Abstimmungsverfügung des Marineoffiziers erregt schwerer verhaltenen Unmut unter den Marineoffizieren, die fürchten, namentlich bei gesellschaftlichen Affären in ausländischen Gärten eine lächerliche Rolle zu spielen.

Die Rebellion der Kurden.
Konstantinopel, 6. April. Das nach Billis und Umgebung entsandte Armeekorps unter dem Kommando des Generals Ihsam Pascha ist heute dort eingetroffen.

Ausgleichsbeihilfen und Befoldungsvorlage.
Berlin, 6. April. Der Finanzminister hat angedeutet, daß die bisher gezahlten Ausgleichsbeihilfen für die Beamten der Militärkassen im Etatsjahr 1914 weitergezahlt werden. Eine Korrespondenz behauptet, es gehe hieraus hervor, daß man mit einem eventuellen Scheitern der Befoldungsvorlage rechne, wenn die Parteien darauf beständen, daß sowohl die höheren Postbeamten wie die gehobenen Unterbeamten mit in die Kenderung der Befoldungsordnung für die Reichsbeamten einbezogen werden sollten und dementsprechend verlangt werde, daß auch in Preußen entsprechende Bezugsverbesserungen vorgenommen werden. Sie sich auf fast 180 000 Köpfe erstrecken müßten, was für die Regierung und die Kommunen nicht durchführbar sei. Die preussischen Assistenten sollen nach der vorliegenden Befoldungsabelle

an Stelle von 1650 bis 3300 M. 1800 bis 3600 M. erhalten; sollte die Befoldungsvorlage für Preußen zustandekommen, so sollen die Ausgleichsbeihilfen auf die Gehaltserhöhung angerechnet werden, die dann aller Voraussicht nach vom 1. April ab rückwirkend in Kraft treten würde. Aus dieser letzten Bemerkung geht hervor, daß die Ausgleichsbeihilfen nur als Rotbehelf bewilligt werden, weil eben das Definitivum noch längere Zeit auf sich warten läßt, und daß daraus ein Rückschlag auf das Schicksal der Befoldungsvorlage selbst nicht gezogen werden darf.

Albanien.
Durazzo, 6. April. Die Regierung hat aus Skopje Nachrichten erhalten, nach denen dort 300 Aufständische, bestehend aus Vandalen und regulären griechischen Soldaten, geschlagen worden sind. Skopje soll also noch nicht in den Händen der Epiroten sein. Hoffentlich kommt der bedrohten Stadt bald Hilfe aus dem Norden. Die Meldung vom Fall Skopjes geht auf einen Hebrumpelungsversuch zurück, der mißlungen ist. Nachdem sich in der Nacht zum 2. April griechische Vandalen in Skopje eingeschlichen hatten, entwickelte sich ein Straßenkampf, aber die albanischen Gendarmen behaupteten die Stadt. Die Rebellen wurden überwältigt und hielten die weiße Flagge. Bei dem Straßenkampf, mit Toten und Verwundeten auf beiden Seiten, wurde der holländische Major Kupler durch einen Schuß in die Lunge schwer verwundet.

Belgrad, 6. April. Mehrere tausend albanische Freiwillige, die von der Regierung zur Unterstützung der Gendarmerie gewonnen waren, überfielen, als sie hörten, daß die Epiroten die albanischen Regimentsgruppen besiegelt hätten, diese bei dem Dorfe Malipana.

Wetterausichten für Mittwoch 8. April.
Meist wolfig und trübe, Niederschläge, zeitweise windig, Temperatur wenig verändert.

Handels-Nachrichten.
Wiesbaden, 6. April. Viehhof-Marktbericht. Amtliche Notierung. Auftrieb: 70 Ochsen, 26 Bullen, 181 Kühe u. Färsen, 755 Kälber, 804 Schafe, 1078 Schweine. Preis per Ztr. Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. 85-93, 2. Qual. 78-85 M. Bullen 1. 73-78, 2. 63-71 M. Färsen und Kühe 1. 85-93, 2. 74-80 M. Kälber 1. 00-00, 2. 110-115, 3. 104-110. Schafe (Rastlamm) M. 94 Schweine (100 bis 240 Pfd. Lebendgewicht) 58 bis 62 M., 240-300 Pfd. Lebendgewicht) 55-57 M.

Frankfurt, 6. April. Am heutigen Getreidemarkt stellten sich die Preise wie folgt: Weizen: Wetterauer M. 20.30-20.50, tucheffischer 20.30-20.50, ausländischer russischer 22.25 bis 23.00. Za Plata 00.00 bis 00.00 M. Roggen: hiesiger, neuer M. 16.30 bis 16.40 russische 00.00 bis — M. Gerste: neue, hiesige, Brauware 17.00-17.50 M. Hafer: hiesiger 16.00-17.00 M., russischer 17.00-17.75. Mais: Laplata 15.00 bis 15.25, Donau 00.00-00.00. Mehl: hiesiges Weizenmehl Nr. 0 M. 31.00-00.00 M., feiner Marken 50 Pfd. bis M. 1.00 höher. Roggenmehl Nr. 10.00-10.50. Klees per 100 Kg. netto loco hier. Neu neues M. 3.00-3.20. Stroh M. 0.00-0.00. Kartoffeln (per 100 Kg.) in Baggenladung 4.00-4.50, im Detailverkauf 5.00-5.50 M.

*** Frankfurt, 6. April.** (Amtliche Notierung am Schlachthof.) Auftrieb: 612 Ochsen, 65 Bullen, 1040 Färsen und Kühe, 631 Kälber, 137 Schafe und Hammel, 2776 Schweine.

Per Zentner.	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Ochsen:		
Vollfleischige, ausgewählte, höchst. Schlachtgewicht, höchstens 6 Jahre alt	48-52	86-90
Junge fleischige nicht ausgewählte und ältere ausgewählte	43-46	78-81
Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	30-42	70-77
Bullen:		
Vollfleischige, ausgewählte, höchst. Schlachtgewicht	45-47	75-78
Vollfleischige, jüngere	41-44	70-76
Färsen und Kühe:		
Vollfleischige, ausgewählte Färsen höchst. Schlachtgewicht	44-48	79-86
Vollfleischige, ausgewählte Kühe höchst. Schlachtgewicht bis zu 7 Jahren	41-44	76-79
Keine ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	36-43	67-83
Mäßig genährte Kühe und Färsen	30-35	60-70
Kälber:		
Toppellender, feinste Mast	—	—
Feinste Mast (Sollm-Mast) und beste Saugfälscher	64-66	107-111
Mittlere Mast und gute Saugfälscher	58-62	98-106
Schafe:		
Mastlamm und jüngere Masthämmer	40-42	88-92
Ältere Masthämmer und gut genährte Schafe	—	—
Schweine:		
Vollfleischige über 2 Jhr. Lebendgewicht	47-50	61-63
Vollfleischige bis zu 2 Jhr. Lebendgewicht	43-50	62-63

Anstatt besonderer Anzeige.

Heute Nacht gegen 1 Uhr entschlief unerwartet, infolge eines Schlaganfalles unsere innigstgeliebte, herzengute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Witwe Heinrich Dorll

geb. Jäger

im Alter von 68 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Limburg, Wiesbaden, Dortmund, Deutschth, den 6. April 1914.

Die Beerdigung findet in Limburg, Mittwoch den 8. April nachmittags 3 Uhr vom Bahnhof aus statt.

Das feierliche Exequienamt findet erst nach Ostern statt.

Zum

Osterfest.

Feines Blütenmehl Nr. 0, Pfd. 19 Pf.
Weizenmehl Ia. „ 16 Pf.
Blütenmehl extra fein Nr. 00, „ 21 Pf.
Rosinen, große Pfd. 42, 50, 60 Pf.
Corinthen, gereinigt Pfd. 40, 48 Pf.
Sultaninen, entstiebt Pfd. 60, 70 Pf.
Feine Tafelbutter Pfund Mk. 1.44

Ueber 1 Million Eier
(1 106 000 Stück) wurden von unserer Spezial-Eier-Abteilung für den Osterbedarf bezogen.

Extragrosse, ausgewählte
S & F Trinkeier 10 Stück 83 Pf.

Grosse extrafeine
S & F Trinkeier 10 Stück 76 Pf.

Grosse feste **S & F Siedeier 10 St. 72 Pf.**

Schöne Siedeier 10 Stück 66 Pf.

Mittelgroße Siedeier 10 Stück 59 Pf.

Bei 25 Stück ein Paket
Eierfarbe gratis.

Vortrefflicher, preiswerter
Fest-Kaffee
ausgewählte Mischungen
Pfund 1.50, 1.60, 1.80, 2.—

Wein aus eigener Kellerlei
in vorzüglichen, billigsten Qualitäten.
Besonders empfehlenswert:
1/2 Fl. m. Gl. **Roter Tischwein 75 Pf.**
Man verlange Spezial-Weinpreisliste.

Ausnahme-Offerte für Ostern:

Mirabellen	1/2 kg.	1/2 kg.
rheinische 72, 41 Metzger	Dose	Dose
	76,	43
Aprikosen, 1/2 Frucht	1.25	68

Für die Fastenzeit empfehle:

Gemüsenudeln inst. Eierware Pfd. 50 Pf.
Billigere Ware von 24 Pf. an

Maccaroni in Paket z. 40, 50, 60 u. 80 Pf.
Feinste **Pflaumen** Pfd. 40 u. 50 Pf.
Apfelringe Pfd. 45 u. 60 Pf.
Aprikosen Pfd. 90 Pf.

Conserven.

Junge gelbe **Rüben** geschn. 2 Pfd.-D. 30 Pf.
Schnittbohnen „ 35 „
Brechbohnen „ 36 „
Spinat, fein gewiegt „ 48 „
Junge **dicke Bohnen** „ 70 „
Brechspargel „ 110 „
Spargelköpfe „ 130 „
Erbsen, dicke „ 38 „
„ mittelfein „ 70 „
„ ganz feine (Kaiserschot.) „ 135 „
Schwarzwurzel „ 115 „

Mirabellen 2 Pfd.-D. 88, 1 Pfd.-D. 48 Pf.
Kirschen mit Stein „ 55 „
Birnen „ 60 „
Napoleons-Kirschen o. St. „ 65 „
Erdbeeren „ 70 „
Aprikosen „ 90 „
Pflirsiche „ 100 „

Feinste Confituren.

Carl Kessler, Limburg.
Frankfurterstr. 11. Telefon 41. Neumarkt 7.

Amtliche Anzeigen.

Die Kreis-Vierkörper-Bewertungsanstalt Limburg

verkauft erste Qualität Fleischuttermehl zu 3.30 M. für den Zentner brutto (mit Sack) ab Anstalt zentnerweise. Anfragen sind an Herrn Verwalter W in ch e n b a c h zu richten (Tel. Nr. 112.) 5436

Kreis-Ausschuß Limburg:
Büchling, Kgl. Landrat.

Luis Knipp u. Co., Modes, offene Handelsgesellschaft, Limburg; **Luis Böcker** ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma wird von der Ehefrau Luis Brandenburg als Einzelkaufmann fortgeführt. Der Maria Knipp in Limburg ist Prokura erteilt. 3318
Limburg, den 3. April 1914.
Königliches Amtsgericht.

Theater in Limburg

Hotel „Alte Post“.

Ostersonntag:
Im weißen Rößl.

Ostermontag:
Novität. Schlager d. Saison.
Die spanische Fliege.

Entlaufen!
Rohpinker, rehfarbig, 35 cm hoch entlaufen. Derjenige, welcher über den Verbleib Auskunft erteilt, erhält Belohnung. 3316
Christ. Dill, Weidenhahn.

10 Mk. Belohnung
sichere Denjenigen zu, der mir über den Verbleib des mir gestohl. jung. Schweines sichere Auskunft geben kann. 3323
Karl Heep,
Bahnhofsw. Fridhofen.

Empfehle zur Saat
Strubel Schlanstedter Hafer
à Str. 9.50 M.
Gustav Stassen,
Domäne Adamstal
3319 bei Wiesbaden.

Birka 5500 qm. inneren und äußeren
Kalkputz,
in Arbeitslohn, oder mit Material zu vergeben. Offerte unter K. H. 3299 an die Exp. d. Blatt erbeten.

Zweijähriges, fräftiges
Fohlen,
sowie ein trächt. Schwein hat zu verkaufen 3309
Jos. Dornoff,
Lindenholzhausen.

Zwei
5-Zimmer-Bohnungen
(Parkstraße 26) zu vermieten. Eine per sofort, die andere per 1. Juli d. Js. 3168
J. G. Brötzig,
Parkstraße 15.

Freundliches, gut möbl.
Zimmer zu vermieten. 3119
Barfüßerstr. 6.

Schade & Füllgrabe
Limburg, Frankfurterstr. 3. Tel. 193.

Mehrere Mädchen und Arbeitsburschen
bei gutem Verdienst sofort gesucht.
Steingutfabrik Staffel.

Ein an rege Tätigkeit gewöhnter, christlicher und redigewandter **Mann** findet sofort dauernde Stellung als Verkäufer und Einkäufer. Schriftliche Off. u. **K. L. 5431** an die Exp. d. Bl.

Junger, fräftiger 3183
Hausbursche
für den ganzen Tag gesucht.
Heb. Wagner,
Dampffärberei und chem. Waschanstalt.
Monats-Mädchen gesucht. Bergstraße 3. 3296

Braves, kathol. **Mädchen** für Hausarbeit u. fräftiger **Bursche** zum Viehfüttern, der auch melken kann, gesucht. Off. unt. Nr. 3209 an die Exp. erbeten.

Gewandte Arbeiterinnen gesucht. 5429
Seifensabrik Müller,
Limburg.

Suche für meinen Sohn **faum. Lehrstelle.** Gute Zeugnisse vorhanden. Gest. Angebote unter J. D. 3263 an die Expedition des Blattes erbeten. 3268

Tüchtige Klempflasterer und Hammer per sofort gesucht von 3281
Emil Kriegeskotte,
Plastergeschäft,
Limburg, Stephansbüchel 11.

Braver kath. **Junge** kann die **Bäckerei** geg. Vergütung erlernen bei 3317
Christian Wörsdörfer,
Gastwirtschaft u. Bäckerei,
Bah. bei Wallmerod.

Malerei und Anstreicher-Lehrlinge
sucht 3318
Theobald Seibel,
Malerei und Anstreichermeister.
Limburg,
Werner-Sengertstraße 3.

Zuverlässiger **Knecht** für Stall- und Feldarbeit auf dauernd gesucht. 3321
Graupforstr. 2.

Lehrmädchen
für mein Kolonialwaren-Geschäft gesucht, kath. und mit guter Schulbildung.
Jean Schiefer, Limburg,
Ob. Grabenstr. 23. 3317

Ein braves, fleißiges
Dienstmädchen
per 1. od. 15. Mai cr. gesucht.
Frau A. Korkhaus,
Unt. Grabenstr. 35. 3248

Suche zum baldigen Eintritt für meine Bahnhofs-wirtschaft ein einfaches saub. braves 3200
Mädchen,
welches auch mit bedienen muß, bei gutem Lohn.
Theod. Wildorf, Diez (Lahn).
Kathol., braves 3295
Dienstmädchen
für alle Arbeit sofort gesucht.
Kathol. Vereinshaus,
Viebrich a. Rh.,
Wiesbadenerstraße 35. m te ten. Rh. Exp. 3324

Nur 1 Mark
Feder in Taschenuhr, Glas v. 30 J., Broschnadeln 20 J etc., sowie sämtlich. Reparaturen solid u. preiswert.
Emil Melchior,
Uhrmacher und Juwelier,
Hospitalstraße 1.

Privat-Mittag- u. Abendtisch.
Obere Schiede 10.

Gutgehendes Geschäfts-Haus
m't großem Hof und Nebengebäude in einem industriereichen Städtchen am Rhein, nahe bei Coblenz, vorzüglich gelegen in einer der belebtesten Straßen, verhältnismäßig zu verkaufen. Offert. unter A. B. 3322 an die Exp. d. Blattes.

Eine Colonne
3 bis 4 Mann
zum Einbauen von Steinmaterial auf Straßen bei einem Dampfwalzen-Betrieb (im Afford) nach Ostern auf einige Monate gesucht. Angebote an d. Exp. d. Bl. 3312

Saub. **Monatsmädchen** sofort gesucht. 3307
Rh. Expedition.

3-4-Zimmerwohnung per 1. April oder später zu mieten gesucht.
Offerten unt. I. T. W. 3010 a. d. Exp. erbeten.
Eine gut erhaltene **Sofabank** zu kaufen gesucht.
Räheres Exp. 3184

Ein **Rinder-Wappwagen** fast neu, billig zu verkaufen.
Rh. i. d. Exp. 3315

Gut erhaltener **Rinderwagen** zu verkaufen. Zu erfr. in der Exp. 3266

Frbl. möbl. **Zimmer** m. od. ohne Pfeilst. preisw. zu vermieten. Rh. Exp. 3324

Schweine-Märkte
in der Gemeinde Glz (Kreis Limburg)
im Jahre 1914.

Mittwoch, den 15. April,
Mittwoch, den 20. Mai.

An Glz allein werden jährlich ca. 300 Schweine gemästet. Markttag: beim Rathaus, kein Standgeld.
Der Gemeindevorstand.

« Krawatten »

Wenn Sie etwas Elegantes und Neues in Krawatten und Selbstbindern suchen, finden Sie die größte Auswahl :: Im Spezial-Geschäft von ::

Kilian Köser, Limburg.

Zweizimmerwohnung
per sofort zu vermieten.
Hospitalstraße 9. 3293

Für 14 Tage oder länger älteres **Mädchen** od. **Frau** für ganze Tage gesucht. Zu erfr. in der Exp. 3197

10 Mk. Belohnung
sichere Denjenigen zu, der mir über den Verbleib des mir gestohl. jung. Schweines sichere Auskunft geben kann. 3323
Karl Heep,
Bahnhofsw. Fridhofen.

Empfehle zur Saat
Strubel Schlanstedter Hafer
à Str. 9.50 M.
Gustav Stassen,
Domäne Adamstal
3319 bei Wiesbaden.

Birka 5500 qm. inneren und äußeren
Kalkputz,
in Arbeitslohn, oder mit Material zu vergeben. Offerte unter K. H. 3299 an die Exp. d. Blatt erbeten.

Zweijähriges, fräftiges
Fohlen,
sowie ein trächt. Schwein hat zu verkaufen 3309
Jos. Dornoff,
Lindenholzhausen.

Zwei
5-Zimmer-Bohnungen
(Parkstraße 26) zu vermieten. Eine per sofort, die andere per 1. Juli d. Js. 3168
J. G. Brötzig,
Parkstraße 15.

Freundliches, gut möbl.
Zimmer zu vermieten. 3119
Barfüßerstr. 6.

Schade & Füllgrabe
Limburg, Frankfurterstr. 3. Tel. 193.

Mehrere Mädchen und Arbeitsburschen
bei gutem Verdienst sofort gesucht.
Steingutfabrik Staffel.

Ein an rege Tätigkeit gewöhnter, christlicher und redigewandter **Mann** findet sofort dauernde Stellung als Verkäufer und Einkäufer. Schriftliche Off. u. **K. L. 5431** an die Exp. d. Bl.

Junger, fräftiger 3183
Hausbursche
für den ganzen Tag gesucht.
Heb. Wagner,
Dampffärberei und chem. Waschanstalt.
Monats-Mädchen gesucht. Bergstraße 3. 3296

Braves, kathol. **Mädchen** für Hausarbeit u. fräftiger **Bursche** zum Viehfüttern, der auch melken kann, gesucht. Off. unt. Nr. 3209 an die Exp. erbeten.

Gewandte Arbeiterinnen gesucht. 5429
Seifensabrik Müller,
Limburg.

Suche für meinen Sohn **faum. Lehrstelle.** Gute Zeugnisse vorhanden. Gest. Angebote unter J. D. 3263 an die Expedition des Blattes erbeten. 3268

Tüchtige Klempflasterer und Hammer per sofort gesucht von 3281
Emil Kriegeskotte,
Plastergeschäft,
Limburg, Stephansbüchel 11.

Braver kath. **Junge** kann die **Bäckerei** geg. Vergütung erlernen bei 3317
Christian Wörsdörfer,
Gastwirtschaft u. Bäckerei,
Bah. bei Wallmerod.

Malerei und Anstreicher-Lehrlinge
sucht 3318
Theobald Seibel,
Malerei und Anstreichermeister.
Limburg,
Werner-Sengertstraße 3.

Zuverlässiger **Knecht** für Stall- und Feldarbeit auf dauernd gesucht. 3321
Graupforstr. 2.

Lehrmädchen
für mein Kolonialwaren-Geschäft gesucht, kath. und mit guter Schulbildung.
Jean Schiefer, Limburg,
Ob. Grabenstr. 23. 3317

Ein braves, fleißiges
Dienstmädchen
per 1. od. 15. Mai cr. gesucht.
Frau A. Korkhaus,
Unt. Grabenstr. 35. 3248

Suche zum baldigen Eintritt für meine Bahnhofs-wirtschaft ein einfaches saub. braves 3200
Mädchen,
welches auch mit bedienen muß, bei gutem Lohn.
Theod. Wildorf, Diez (Lahn).
Kathol., braves 3295
Dienstmädchen
für alle Arbeit sofort gesucht.
Kathol. Vereinshaus,
Viebrich a. Rh.,
Wiesbadenerstraße 35. m te ten. Rh. Exp. 3324

Nur 1 Mark
Feder in Taschenuhr, Glas v. 30 J., Broschnadeln 20 J etc., sowie sämtlich. Reparaturen solid u. preiswert.
Emil Melchior,
Uhrmacher und Juwelier,
Hospitalstraße 1.

Privat-Mittag- u. Abendtisch.
Obere Schiede 10.

Gutgehendes Geschäfts-Haus
m't großem Hof und Nebengebäude in einem industriereichen Städtchen am Rhein, nahe bei Coblenz, vorzüglich gelegen in einer der belebtesten Straßen, verhältnismäßig zu verkaufen. Offert. unter A. B. 3322 an die Exp. d. Blattes.

Eine Colonne
3 bis 4 Mann
zum Einbauen von Steinmaterial auf Straßen bei einem Dampfwalzen-Betrieb (im Afford) nach Ostern auf einige Monate gesucht. Angebote an d. Exp. d. Bl. 3312

Saub. **Monatsmädchen** sofort gesucht. 3307
Rh. Expedition.

3-4-Zimmerwohnung per 1. April oder später zu mieten gesucht.
Offerten unt. I. T. W. 3010 a. d. Exp. erbeten.
Eine gut erhaltene **Sofabank** zu kaufen gesucht.
Räheres Exp. 3184

Ein **Rinder-Wappwagen** fast neu, billig zu verkaufen.
Rh. i. d. Exp. 3315

Gut erhaltener **Rinderwagen** zu verkaufen. Zu erfr. in der Exp. 3266

Frbl. möbl. **Zimmer** m. od. ohne Pfeilst. preisw. zu vermieten. Rh. Exp. 3324

Geschäfts-Eröffnung und -Empfehlung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in dem durch Kauf erworbenen Geschäftshaus des Hermann Rosenthal dahier ein Geschäft in den gleichen Artikeln wie es früher von demselben betrieben wurde, jedoch den heutigen Ansprüchen entsprechend, bedeutend vergrößert.

Mein Lager ist in sämtlichen Haushaltungs- und Luxusgegenständen wie:

 **Glas, Porzellan, Emaille, Zink, Blech, Holzwaren und Haushalt-Maschinen,** 
auch in allen besseren Artikeln,

 **Tafelservicen, Tafelaufsätzen, Garnituren, Geschenkartikeln, Lederwaren,** 
Handstickereien, Woll-, Kurz- und Galanterie-Waren

aufs Beste sortiert. Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Es wird stets mein Bestreben sein, den verehrten Kunden durch billige Preise und koulante Bedienung weitgehendstes Entgegenkommen zu zeigen und bitte ich, das Vertrauen, welches mein Vorgänger hier genossen, auch auf mich übertragen zu wollen.

Ich bitte um Besichtigung meiner Schaufenster und meines Lagers ohne jeglichen Kaufzwang.

Hochachtend

S. Rosenthal, Hadamar.

NB. Ich bitte davon Vor-merkung nehmen zu wollen, daß mein Geschäft an Samsagen und israel. Feiertagen geschlossen bleibt.

Geschwister Breuer, Limburg.

Wir beehren uns höflichst anzuzeigen, daß die letzterschienenen Neuheiten in Damen-, Kinder- und Capot-Hüten etc. für die Frühjahr- und Sommer-Saison

eingetroffen sind. 3050
Wir bitten Ew. Hochwohlgeboren um die Ehre Ihres Besuches und zeichnen mit größter Hochachtung

Besondere Einladungen zur Modell-
Ausstellung ergehen nicht. . . .

Geschw. Breuer,
Limburg, Untere Grabenstraße 27.

CARL LORENZ Limburg

Bahnhofstrasse 7

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in Neuheiten von 3068

Herren-Hüten □□ Mützen □□ Kommunion-Hüten

Schirmen □□ Stöcken □□ Portefeuille-Waren.

Anmeldungen

für die Kurse der Mädchenfortbildungsschule nimmt die erste Lehrerin Fräulein M. von den Driesch noch bis zum 11. April, nachmittags von 4-5 Uhr in ihrer Wohnung Marktstraße 4 II. entgegen.

Das Kuratorium.

Preiswerte eigene Fabrikation

Chokolade-Käsen, -Eier, Körbchen zum Einlegen von Überraschungen empfiehlt und versendet 3254

A. Schupp, Conditorei
nächst dem Bahnhof und neuen Rathaus.

Kathol. Frauenbund.

Berufs-Beratungsstelle.

Sprechstunden: Mittwoch, nachmittags von 2 bis 4 Uhr. [5408] Hohweg 1 I. Et.

Valencia-Orangen

Hausm. Eier-Nudeln
Eier-Maccaroni
Pflaumen, Aprikosen,
Apfelringe, Brunellen, ff. Mischobst.
Friedr. Kloos Wwe.

Blut-Orangen



Fussbodenlack

mit und ohne Farbe
Möbellacke, Pinsel,

sowie sämtliche Farbwaren empfiehlt das Farbengeschäft 5289
J. Arnet Nachf.,
(Inh. Max Büdel.)
Salzgasse 8. Telefon 211.

Die beste
Schuhcreme
und der beste
Lederputz

ist haltbar

Pilo.

Diese Worte kann man täglich tausendemale von den Hausfrauen, Dienstmädchen, Hotel-
dienern und Soldaten hören. — Das macht die vorzügliche Qualität.

Mädchen, welches schon gedient hat, zum 15. April gesucht. Näheres in der Expedition 3260

Ein junger (3144)
Widdergefelte gesucht.
Weygeret Hensler.

Herrenfilzhüte
Knabenfilzhüte
Kommunionhüte
Herrenmützen
Knabenmützen
Kindermützen
Herren-Regenschirme
Damen-Regenschirme
Spazierstöcke
Hosenträger

solide Ware, empfiehlt zu konkurrenzlos billigen Preisen

Joh. Wagner,
Bischofsplatz 5. 3013

Für Ausfaat empfehle Gärten, Feld- und Wiesensämereien in bekannter la. feinsäbiger Ware. 3261
Fr. Chr. Schärer,
Limburg, Bloß 12.

„Pech siehst Du aus!“
sagte er zu ihr. Zu verwundern was nicht, denn sie hatte ihr „Neuestes“ nach einem Modell des entzückenden Favorit-Moden-Album (nur 60 Pf.) geschneidert. Erhältlich bei
Joh. Franz Schmidt,
Limburg. 3051

Saat - Kartoffeln

frühe Kaiserkrone R. 4,25
frühe Rosen „ 4,-
Industrie „ 3,50
Magnum v. Moor „ 3,60
Up do date „ 3,60
per Ctr. ab hier geg. Nachnahme. 3217

Jakob Freuz jr.,
Ballendar a. Rh.

Hauptagentur

mit gutem Intasso ist von alter Feuerversicherungs-Gesellschaft zu bezeugen. Gefällige Offerten erbeten
F. R. L. 689 an 5410
Rudolf Mosse,
Frankfurt a. M.

Maurer und Sandlanger

per sofort gesucht, auch können 2 Jungen in die Lehre eintreten. 3311

Heinr. Reichwein,
Maurermeister, Elz.

Maurer und Arbeiter

Leicht 3290
Baugeschäft J. Günther,
Nisterbrück bei Wissen,
Baustelle in Wissen, Sieg.

Junger Knecht zum baldigen Eintritt ges. 3306
Röh. Exped.

Braver Junge als Lehrling gesucht 3234
Anton Klach, Weygerstr.,
Oberlahnstein a. Rh.

Suche für sofort einen Lehrling.
Friedrich Setze,
Schneidermeister,
3255 Limburg (Bahn),
Diegerstraße Nr. 161.

Braver Junge kath. kann unter günstigen Bedingungen die Bäckerei erlernen. 3146

Johann Kunz,
Bäckerei mit elektr. Betrieb,
Thalheim.

Ein braver, kräftiger Junge

kann die Messerei erlernen
Weygeret J. Hück,
Limburg, Holzheimerstr. 2-3
Nach Ostern (direkt) werden 2-3 tüchtige

Schuhmacher-Gehilfen gegen guten Lohn für dauernd gesucht von
Ed. Freidenbach,
Bepdorf a. d. Sieg.

Kellner-Lehrling mit guter Schulbildung fort gesucht.
Offert. unter Nr. S. 3244 an die Exped. d. Bl.

Ein junger Bädergefelte zu baldigem Eintritt gesucht.
D. Wiegand, Limburg.

Für sofort einen tüchtigen nüchternen

Fuhrmann zu zwei Pferden gefung.
Gebrüder Brenner,
Baugeschäft, Käufer-Straße bei Eitenroth (Westerwald).

Braver Junge kann das Maler- und Malerstreicher-Geschäft erlernen.
Robert Seibel,
Hadamar.

Tücht. Monatsmädchen für den ganzen Tag zum 15. April gesucht.
Frau Wjh. Hammerschlag,
Neumarck 10.

Communion-

Hüte : Kragen : Manschetten : Vorhemden
Cravatten : Hosenträger : Manschetten-
Knöpfe u. s. w.

Hch. Jos. Wagner

Bahnhofstrasse 21 — Unt. Fleischgasse 22
Fernsprecher 132. 5104

Hch. Jos. Wagner

Bahnhofstrasse 21 — Unt. Fleischgasse 22
5161 Fernsprecher 132.

Massauer Bote

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieber, Simburg. — Druck und Verlag der Simburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Bezugspreis:

Vierteljährlich 1,50 Mk., durch die Post zugesellt 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:

1. Illustr. Sonntagsblatt „Sterne und Blumen“.
2. „Massauer Landwirt“.
3. Sommer- und Winterseherlein.
4. Wandkalender m. Märchenvergnügen v. Massau.

Erscheint täglich

aufser an Sonn- und Feiertagen.

Anzeigenpreis:

Die siebengehaltene Beilage oder deren Raum 15 Pfg. Kleinanzeigen kosten 10 Pfg.

Anzeigenannahme:

Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Abatill wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Dierzerstraße 17.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 8.

Zweites Blatt.

Kinderreichtum und Wohnungsnot.

Der 1. April war Umzugstermin, und Tausende von Familien haben in diesen Tagen ihre Wohnungen gewechselt. Doch nicht alle, die ihrer Wohnung den Rücken wenden mußten, haben anderwärts ebenbürtige Unterkunft gefunden. In zahlreichen Städten hat sich die Polizei der obdachlosen Familien annehmen müssen, die darum keine Wohnung fanden, weil — sie Kinder besaßen. In Duisburg gar hat sich ein Vater von 7 minderjährigen Kindern in der Bergweisung unter den Schneelaggen gefunden, weil er auf der Wohnungssuche wegen seiner großen Kinderzahl überall abgewiesen wurde. Die Klagen der kinderreichen Familien über die zunehmende Wohnungsnot sind so allgemein und jedermann bekannt, daß es sich erübrigt, viele Beispiele dafür anzuführen und Städte aufzuzählen, wo kinderreiche Familien große Not damit hatten, eine menschenwürdige Unterkunft zu finden. Weil das Uebel schon so alt und groß geworden ist, muß nun endlich einmal schonungslos der Finger auf diese Wunde gelegt werden und jeder, die jetzt mit gesetzlichen Mitteln den Geburtenrückgang einschränken wollen, ins Bewußtsein bringen werden, daß die Scheu der Hausbesitzer, kinderreiche Familien aufzunehmen, und die Wohnungsnot an dem Rückgang der Geburten einen guten Teil der Schuld tragen. Es ist ja ein elakanter Widerspruch, daß wir auf der einen Seite alle Hebel in Bewegung setzen, um durch menschliche Maßnahmen den Geburtenrückgang zu bekämpfen und auf der anderen Seite zusehen, daß Eltern mit kinderreichen Familien von der Gesellschaft als minderwertig und fast strafwürdig betrachtet werden und tatsächlich ist es schon in den Großstädten so weit gekommen, daß Eltern mit kinderreichen Familien darum für kulturell rückständig und geistig defekt angesehen werden. Es liegt daher klar auf der Hand, daß hier die Mutter nicht etwas gift, sondern die Dame von Welt. Der Kinderreichtum gilt nahezu als eine Schande und Mütter, die auf eine große, gesunde Kinderfamilie sind, werden nicht mehr für voll von der Gesellschaft angesehen.

Städte und Gemeinden haben die ernste Pflicht der Wohnungsnot kinderreicher Familien energisch zu steuern, und manche Gemeinden haben auch schon damit den dankenswerten Anfang gemacht, durch den Bau kleiner Häuser, in deren Besitz Hermann durch Gegenzahlung einer geringen, nicht zu hohen Summe gelangen kann, dem Uebel abzuhelfen. Schwieriger liegen die Verhältnisse in den Großstädten, wo die Wohnungsnot geradezu grauenhafte Formen angenommen hat. Hier müßten die Gesetzgeber und Vollzugsbehörden mit energischer Hand zugreifen. Denn hier steht entsetzlich viel auf dem Spiel. Die Wohnungsfrage ist eine Frage von eminent wichtiger Bedeutung und an ihrer Lösung mitzuarbeiten, ist die Pflicht eines Jeden, der auf die Wohnungsverhältnisse einen Einfluß hat, seien es Gesetzgeber oder Vollzugsbehörden, seien es Hausbesitzer oder Mitbewohner. Die Reichsregierung fordert jetzt 20 Millionen Mark, um für die im Reichsdienst angestellten Arbeiter die Wohnungsnot zu beseitigen. Man mag sich von diesen gesetzgeberischen Maßnahmen viel oder wenig versprechen, man mag auch auf den Gelektwurf zur Bekämpfung des Geburtenrückganges große Hoffnungen setzen, das ist aber sicher, daß alle diese Werke der Geburtennot abzuwehren nicht abhelfen können, wenn gleichzeitig auch die Kinder- und Mutterpflicht wieder in Ehren gelangen.

Gethemane.

Von Dr. Paul Wilhelm von Keppler, Bischof von Rottenburg.

„Nachdem Jesus dies gesprochen hatte, ging er mit seinen Jüngern über den Sidronbach, wo ein Garten war“ (Joh. 18, 1). Schließen wir uns an. Ein ziemlich nahe an der heutigen Stadtmauer sich haltender Feldweg führt uns jetzt hinüber in das Sidrontal, auch Tal Josaphat, heuteutage wegen der Grabkirche Mariens „Tal der Frau Maria“ (Wadi Sitti Marjam) genannt. Auf der unteren Brücke sehen wir über die wasserlose Schlucht des Sidron. Die Bäume bilden die Talsohle und den Fuß des Delberges heute noch in ihr melancholisch mattes Grün. Der Boden ist rau und steinig. Eine breite Straße durchschneidet das Tal und führt gegen Westonien. Nur wenig ragt am Ende des Taleinschnittes das alte Gemäuer der Grabkirche Mariens aus dem Boden hervor. Links davon bemerken wir mehrere von Mauern umschlossene Gärten. Ihre Abgrenzung und Ummauerung ist aber neueren Datums, und wir müssen sie uns wegdenken, um ein klares topographisches Bild von dem Schauspiel der Vorgänge in jener geheimnisvollen Nacht zu erhalten.

Nabe der unteren Brücke und nahe dem Absalomgrab nahm einst das Landgut Gethemane seinen Anfang, wie der Name (Gethemane = Delkeller) zeigt, ein hauptsächlich mit Delbäumen bepflanzt und mit einer Delkeller ausgestattetes, unmaueretes Grundstück im Besitz eines Jüngers Jesu, daher dem Herrn jederzeit zugänglich. Er liebte diesen stillen Ort, der vom Lärm der von Ostergärten überfüllten Stadt nicht erreicht wurde; oftmals kam er hierher, und er hatte auch an den letzten Tagen hier übernachtet. Zwischen der Sidronbrücke und dem heutigen mauerumschlossenen und schön angelegten Garten der Franziskaner müssen wir uns die Stätte denken, wo der Herr die acht Jünger zurückließ. Der genannte Delgarten ist jetzt durch eine Straße auf den Delberg geschieden von einem andern Gartenstück, das eine Höhle einschließt. Aber zweifellos wurde diese Straße erst später angelegt, und das ursprüngliche Gethemane dehnte sich über dieses ganze Gebiet aus mit Einschluß der Höhle. Erst 1655 erhielt sie ihren Eingang von der Seite der Mariengrabkirche: früher war sie von Süden her, aus dem Delgarten, zugänglich.

Wir durchschreiten den lieblichen, mit hoher Mauer eingeriebten Garten der Franziskaner mit den nach erhaltenen sieben uralten Delbäumen, wohl den unmittelbaren Nachkommen jener, unter denen der Herr in jener Nacht betäubt bis zum Tode hinwankte. Ihren Fuß umblühen vielfarbige Blumen: Rosen, Malven, Rosmarin, Postelblumen und besonders die nur in Palästina vorkommenden und hier am Delberg besonders schön gedeihenden Blutimmortellen (Gnapheum sanguineum), anzusehen, als wären sie aus den Blutstropfen des Herrn aufgesprungen. Dann steigen wir hinab in die Kapelle der Todesangst, ebenfalls im Besitz der Franziskaner; eine ziemlich geräumige Naturhöhle von der Form eines unregelmäßigen Fünfecks, 17 Meter lang, 9 Meter breit, etwa 3 Meter hoch. Das Felsengewölbe ist gequert durch zwei rohe Naturpfeiler und drei gemauerte Pfeiler; eine kreisrunde Öffnung im Gewölbe führt das Tageslicht ins Innere.

Soweit möglich, hat unser Auge untersucht und unser Verstand geprüft und geforscht. Sie erstatten uns Bericht und bezeugen, daß die Inschrift unter dem Hauptaltar: „Hier ward sein Schweiß wie Blutstropfen, die zur Erde rinnen“, Glauben verdienen. Dieses „hier“ dringt mit scharfer, goldener Spitze ins Herz, öffnet die Tiefen der Seele, wirgt nieder auf die Knie. Hierher floh er mit seiner Betäubnis bis zum Tode, in den tiefen Schoß der Erde. Hier lag er auf seinem Angesicht, umhüllt

vom Dunkel der Höhle, das nur spärlich einfallende Strahlen des Mondes geisterhaft durchdringt. Diese Gewölbe vernahmen sein tiefes Seufzen, sein dreimaliges Angstgebet und gaben ihm Antwort in zitterndem, wimmerndem Widerhall. Dieser Raum füllte sich an mit schaurigen Bildern, mit Schreckgesichtern der Nacht, mit blutigen Martirien, mit Todesängeln, mit Greueln der Schuld und Sünde. Die Tiefen öffnen sich; Qualm der Hölle steigt auf und erfüllt die Höhle mit Stickluft der Verjudung; denn „nun ist die Nacht der Finsternis“ (Luk. 22, 53). Satan, der ihn nach der Verjudung in der Wüste verlassen hatte bis zur festgesetzten Zeit (Luk. 4, 13), naht sich ihm nun zum zweitenmal; angelockt durch den Brandgeruch von Sünde und Schuld, kommt er, um zu veruchen, ob er keinen Teil habe (Jo. 14, 30) an dem, auf dem die Hand Gottes so schwer liegt, dessen Herz ermolmt wird von Weh und von Schuld, die er auf sich nahm. Ein heller Lichtstrahl durchbricht die schaurige Nacht. Der Engel kommt und bringt dem armen Dulder des Vaters Gruß und Antwort auf sein Flehen und stärkt ihm das Herz zu weiteren Ringen. Wieder ist er allein. Stärker noch tobt der Kampf. Was dunkelt im fahlen Schimmer des Mondes hier am Boden gleich roten Rubin? Welch wunderbarer Schmutz krönt seine Stirn? Blutstropfen, entquollen unter dem Druck übermenschlichen Schmerzes, vergossen durch die Opferhand der Liebe. Sie, die Hohenpriesterin, hat das Opferlamm eingeweicht und das Blutopfer begonnen, das nun durch grausame Feindeshand vollendet wird. Seitdem ist diese Höhle die Zufluchtsstätte aller betrübten Herzen, das Asyl des Herzeleid, des brennenden Schuldgefühls, der grimmen Todesnot. Eingeführt in dieses Heiligtum des Schmerzes, eingeatmet in dieses Dunkel und in dieses Blut, wird jedes Weh klein und erträglich. Hier steht es mit Blut gefärbt: Christus te libi, tu te Christo — Christus gab sich für dich hin, gib du dich Christus.

Jah wird die Nachtruhe des einsamen Tages gestört. Schwärmerflirren. Marschtritt einer bewaffneten Schar. Vom Tempel kommen sie herab mit Fackeln und Laternen und bringen in den Garten ein. Röll Entsetzen fliehen die aus dem Schlaf geschreckten Apostel ins Innere des Gartens. Aber schon tritt der Herr herab von oben und den Säulern entgegen. Er empfängt den Tadel des Verrates. Ein Herrlichkeitstrahl leuchtet auf. Das „Ich bin es“ streift die Feinde zu Boden. Aber alsbald, nachdem er ihnen seine Nacht fundament, liefert er ihrer Macht sich an. In der Nacht zerstreuen sich die Apostel. Der Tag verläßt den Garten. Der Mond scheint vor Scher den zu erbleichen. Wie ängstlich lauchend schauen sternen Wides die Sterne herab. Die Nachtwinde ziehen, belüftet mit bangen Seufzern, durch das Tal. Delbäume wippen mit zitternden Blättern u. leitem Jüngern dem ihren Abschiedsgruß an, der so oft ihr erlauchter Gast gewesen. Noch heute schinen ihre Söhne, die hundertjährigen Baumgäste im Garten der Franziskaner, ganz erschüttert und gebeugt von dem, was ihre Väter ihnen aus jener Nacht erzählt. . . .

Aus dem Kapitel „Passionsfeier“ der Reisebilder „Im Morgenland“ von Bischof Dr. Paul Wilhelm von Keppler, die zu Weihnachten letzten Jahres im Herderischen Verlag in Freiburg erschienen sind. (Geb. 3,50 Mk.) Heute liegt davon schon das 10. Tausend vor. Wer sich einen seltenen christlichen Genuß bereiten will, wird nicht leicht Schöneres finden, als ruhiges Vertiefen in dieses Buch, das auch zum Vorklesen im Familienkreise recht geeignet ist.

Deutschland.

* **Gewerkschaften als politische Vereine.** Der Berliner Polizeipräsident v. Jagow hat an einige in Berlin domicilierende Zentralvorstände von Gewerkschaften eine Verfügung erlassen, worin er sie in

Anwendung des § 3 Reichsvereinsgesetzes vom 9. April 1908 ersucht, binnen acht Tagen ein Exemplar der zurzeit gültigen Vereinsstatuten sowie ein der Gegenwart entsprechendes Vorstandsmitgliederverzeichnis mit Angabe der Vor- und Zunamen, des Standes und der Wohnung einzureichen. Im Falle der Weigerung wird ihnen auf Grund des § 132 Nr. 2 des Gesetzes über die Allgemeine Landesverwaltung vom 13. Juli 1883 eine Geldstrafe von 150 Mk oder im Unvermögensfalle eine Haftstrafe von zwei Wochen angedroht. Zur Vermeidung der im § 18 a. a. O. angedrohten Strafen sollen sie künftig von jeder Veränderung in der Zusammensetzung des Vorstandes sowie von jeder Aenderung der Satzung binnen zwei Wochen nach erfolgtem Eintritt Anzeige machen. Mit diesem Erlaß werden diese Zentralverbände in die Reihe der politischen Vereine gestellt. Der „Vorwärts“ kündigt deshalb Schritte gegen diesen Erlaß von Jagows an.

Provinzielles.

* **Frankfurt, 5. April.** Aus dem Vortrag den Dr. Saran bei der Tagung des Nassauischen Verkehrsverbandes über die wir schon berichtet, über „Verkehrsfragen einst und jetzt“ hielt, sei noch mitgeteilt. Nach einer geschichtlichen Einleitung bot der Redner einen Ueberblick über die wachsende wirtschaftliche und nationale Bedeutung des neuzeitlichen Verkehrswezens, die sich am besten darin ausdrückt, daß im deutschen Verkehrsgebiet während des letzten Jahres 5 140 000 Reisende aufblieben. Ihr Umlauf betrug nach Schätzungen mehrere hundert Millionen Mark. Dieser steigende Verkehr findet naturgemäß seinen Niederschlag in der wachsenden Fremdenindustrie, vor allem im Hotel- und Gasthauswesen. Das Reisen ist eine nationale Angelegenheit geworden, der leider noch die großzügige Aktion fehlt, wie sie sich das Ausland längst zu eigen gemacht hat. Das für die Propaganda aufgewendete Geld ist ein verbodes Kapital allerersten Ranges. Deutschland kann auch hier an der Spitze der Nationen marschieren, wenn alle Gemeinwesen und Verkehrsinstanzen gemeinsam für des Vaterlandes Schönheiten in großzügiger Weise Propaganda machen.

Kirchliches.

Im „Joller“, Tagesblatt für die Hohenzollerischen Lande, lesen wir: Es ist kaum zu glauben, was zur Zeit die Franziskanerpatres von Gorheim bezw. der ganzen Fuldaer Ordensprovinz leisten. Nicht bloß, daß sie an zahlreichen Orten ausbilden, sondern auch noch Missionen in den Städten abhalten. Letzte Woche sah man diese apostolischen Männer in einer der ältesten Hochburgen des kirchenfeindlichen Liberalismus, in Stodach mit einem Erfolge tätig, daß die Bestimmten Pfaffen machten. Zur selben Zeit hielten neun Patres in den drei Kirchen zu Ulm Mission, die ebenfalls einen glänzenden Erfolg hatte. In Ulm wurden 8500 Beichten gehört. P. Fridolin hielt eigene Militärgottesdienste. In einer von ca. 3000 Personen besuchten Schlussversammlung sprachen die Patres Bonifacius, Radhael und Fridolin. Nächste Woche gehts zur vierzehntägigen Mission nach Großstuttgart und zur Missionserneuerung nach Offenburg. Das ist großartige, nachahmenswerte Pastoration, die für Kirche, Staat und Volk von größtem Segen ist.

Gerichtliches.

* **Reg., 4. April.** Im letzten Drittel des Monats Februar ging durch eine Reihe von Blättern die Nachricht, daß ein Dragoner der 5. Eskadron des Dragonerregiments Nr. 9 in der Kaserne an einem Holsterriemen aufgehängt gefunden wurde. Der Selbstmord wurde auf Rißhandlung durch alte Leute zurückgeführt. Die Untersuchung hat nun zu einer Anklage und Verurteilung der

Zwei und Eine.

Novelle aus dem Volksleben von M. Dehmann.

(Nachdruck verboten.)

„Ich sehe in die Zukunft, Toni!“ stöhnte die Mutter, „ich schaue dich im Soldatenrock und in der bunten Kasse. Was wird aus uns werden, und warum mußte dein Vater den Horn des Bauernkönigs herausfordern?“

„Er wollte nach der Güte.“
„Da trat der Leierfranz auf Toni zu.“
„Ich habe alles gehört,“ sprach er, „hoffen wir doch das Spiel günstig für uns ausfallt.“

Beide traten über die Schwelle.
Toni hatte recht; am folgenden Morgen kündigte die Schelle die Aushebung an.

Es war Sonntag. Die Knechte hatten das Vieh am Nachmittag früher gefüttert als sonst, und die vom Wirtshaus her tönte der Schall der Hörner, der Brummboß schnurrete, daß es eine Art hatte, wie im Dorfe, was sich nur rühren konnte, ließ Erntetanz gehalten. Im Gasthause wurde ja heute bis zur Mitternachtsstunde.

Die Dorfler durften sich heute schon etwas erlustigen; hatten sie ja die reichste Ernte seit Jahren befaßt unter dem Dache. Sogar der Herr Notar ließ sich unter den Tanzenden.

„Ich bin glücklich mit den Fröhlichen,“ sagte Hans Weiting, „und so wird es wohl recht und glücklich sein.“

Er hatte nicht unrecht.
Die Glocke auf dem Turme verkündete die fünfte Stunde des Nachmittags. Da trat ein junger Mann in der Blüte der Jahre vor das Haus, hatte sich eben von dem Weingarten zurückgewandt, und war auf dem Einlaß in die Güte.

„So Du bist!“ rief Mutter Rena zum Fenster hinaus, „ich brauche nicht nach Deinem Begehren zu fragen.“

„Du Toni gerüht?“ fragte Julius Bernhard.
„Ich will ihn abholen zum Tanze.“
„Da schaute auch der Leierfranz zum Fenster hinaus.“

„Nach die Tür auf,“ befahl er der Mutter, „laß den Kameraden Tonis nicht warten.“
„Toni wollte nicht zum Erntetanz gehen,“ plauderte Rena, als Julius in der Stube stand, „doch ich ließ nicht nach mit Witten, bis er die Sonntagskleider holte.“

„Eine Freude in Euren soll niemand wehren. So soll es auch bei Toni sein, und warum soll er sich nicht an Deiner Seite freuen, Julius? Du bist auch ein stattlicher Bürche, auf den dein Vater stolz sein darf, und Du hast noch nie über den Strang gehauen.“

„Jetzt kann der Tanz losgehen,“ rief Toni aus, als er in die Stube eintrat, „es ist gerade die rechte Zeit.“
„Nicht zu bald und nicht zu spät,“ wozu die Mutter redselig dazwischen, „man kann von der Freude noch genug bekommen.“

„Ja, lustig wollen wir sein, Mutter,“ gab Toni zur Antwort, „ich bleibe sonst lieber hier.“

„Man ist nur einmal jung,“ meinte der Leierfranz und blickte mit Wohlgefallen auf die jungen Männer, „aber alles mit Recht und mit Beherrschung seiner selbst — nun, ich brauche Euch keine Predigt zu halten.“

Die beiden nahmen Abschied und schlenderten nach dem Orte des Vergnügens.

Das war ein Leben im Wirtshause des Dorfes! Die Räume waren so angefüllt, daß kaum ein Plätzchen mehr zu finden war. Im großen Saale des Hauses waren die Tänzer und Tänzerinnen in einer langen Reihe aufgestellt, und alle barrierten mit Umgebild des Augenblicks, in dem das Reichen zum Tanzen gegeben würde. Wie hoch schlagen die Herzen der Mädchen, die es kaum vermindern konnten, daß sich nicht jetzt schon ihre Nähe im Takte hob! Wie lustig schauten die Jünglinge auf die Dirnen, die sich nach dem Schmettern der Hörner und Trompeten im Tanze schwingen sollten! Julius

Bernhard war mit Toni gerade zur rechten Zeit gekommen. Er überhaute mit einem Blick das ganze mittelwellige Treiben, und da sah er, daß das Dänterlein des Bauernkönigs am Ende des oberen Tisches saß und daß Rida noch keinen Tänzer hatte. Das Gesicht hätte nicht günstiger fallen können, u. schnell flog er auf das verlassene Mädchen zu, das vor lauter Sorge, beim ersten Tanze verstimmt worden zu sein, hoch gerötet auf den Augenblick der Erlösung aus Gängen und Wangen wariete. Es wäre auch schon schmerzlich gewesen, wenn die reichste Erbin des Dorfes hätte sitzen bleiben müssen; und da kam der Rechte. Der Rechte? — wer hätte anderes sagen können? War nicht Julius Bernhard ein einziger Sohn, und ähnlte Klaus Bernhard nach dem Bauernkönig nicht zu den begütertesten Leute der Umgegend? Wie hätten sich also die Herzen nicht finden sollen, und wer hätte es verhindern wollen, daß Julius Bernhard die Tochter des Geldfürsten von Kalkfelden zum Altare führe? In der Tat: Julius Bernhard hatte erstliche Absichten und er hätte aufjubeln mögen, als Rida an seiner Seite wie ein Windspiel durch den Saal hüpfte. Er war überall in dieser Stunde und niemand sollte ihm die Bonne rauben, so hatte er bei sich geschworen.

Der Mensch denkt — Gott lenkt.
Als die Musik verlautet war, blieben die Paare stehen und jeder blickte nach seinem Plätze. Julius Bernhard führte Rida an den Tisch, an dem nun auch der Bauernkönig von Kalkfelden sich niedergelassen hatte.

„Ich danke Dir, Julius!“ sagte Rida beiseiden, „laß Dir die Mühe nicht gereuen.“

„Darf ich mich empfohlen halten, Rida?“ fragte Julius und er blickte dem Mädchen in die Augen.
„Warum nicht?“ gab Rida zur Antwort und verneigte sich. „Es wird mir Vergnügen machen.“

So kam es, daß Julius Bernhard an diesem Abend die Erbin des Bauernkönigs noch oft zum Reigen abholte, und immer freundlicher wurde er von Arnold Burger angesehen. Er war ihm zu vier Stunden schon klar, daß er mit keinem Korbe abfahren würde, wenn er um Ridas Hand anhalten

würde, und darauf baute er seine Pläne. Auch Arnold Burger bildete sich seine Gedanken; er machte die Entdeckung, daß es herrlich wäre, wenn zwei große Vermögen auf einen Haufen kämen, und den alten Klaus Bernhard wollte er leicht für seinen Plan gewinnen. Wenn auch Klaus Bernhard kein geldgieriger Mann war, so mußte er doch den Wert der irdischen Güter zu schätzen.

„Wein Blick!“ sagte Arnold Burger zu sich, „das wäre ein Spaß, wenn ich des wackeren jungen Mannes Schwiegervater werden könnte, und ich könnte zwei Fliegen mit einem Schläge fangen: Rida wäre vorzüglich verheiratet, und Julius Bernhard würde alle Bauern an Wohlhabenheit überbieten. Wohl! ich will das Eisen schmieden, und ich hoffe, daß Klaus Bernhard kein Dummkopf ist, der nichts begreift.“
Wahrlich! — wer hätte es dem jungen Manne auch verriet, daß er sein Auge auf Rida gemorfen hte. Er mußte bald — das hatte ihm sein Vater nicht verwichen — in die Ehe treten, damit wieder ein tüchtiges Weib in das Bauernhaus komme.

Vor einem Jahre hatte Julius Bernhards Mutter das Reichliche geerbt, eine ältere Person besorgte auf dem großen Gute Riede, Keller und Stube und es sah oft nicht einladend aus, so daß alle sich in Klagen ergingen. Da bedachte es das Glück und Heil des Hofes, daß ein ordnender Geist ins Haus einkehrte, wenn nicht vieles verloren gehen sollte.

So hatte sich Julius Bernhard entschlossen, unter den Mädchen des Dorfes Umschau zu halten, damit er seine Erwählte an den Altar führen könne, und sein Vater wünschte, daß es bald geschehe.

Nur machte es ihm Sorge, wenn er daran dachte, daß Julius immer noch in Gefahr stand, Soldat zu werden — und er war, wie Toni, Rambold, bei der Rusterung schon dreimal zurückgestellt worden. Sollte er sich freilassen, oder sollte ihm das Glück auf eine andere Weise lächeln?

„Ich bin glücklich, Rida!“ sagte er einmal zu dem Mädchen und drückte ihr die Hand, „in deinem Nähe zu sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Dragoner Schwabedahl, Meinke und Korngel geführt, und zwar wurde Schwabedahl wegen Anführung einer Befehlsbefugnis, schwerer Körperverletzung im Dienst und Erpressung zu 9 Monaten Gefängnis sowie Verletzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes, der Dragoner Meinke wegen Annahme einer Befehlsbefugnis und schwerer Körperverletzung zu 6 Monaten 2 Wochen Gefängnis und Korngel wegen schwerer Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Hauptverhandlung hat nach dem Urteil keinen Zweck mehr ergeben, daß die Mißhandlung des Dragoners Emmeluth in tatsächlichen Zusammenhang mit seinem Tode stand, wohl aber hält das Gericht für nicht ausgeschlossen, daß Emmeluth durch Mißhandlung zum Selbstmord getrieben wurde. Schwabedahl hatte sich durch sein rohes Auftreten eine Aussicht über die Leute des zweiten und dritten Jahrganges erworben, die größer war als die der Vorgesetzten. Er verbreitete eine solche Furcht vor sich, daß nicht allein kein Dragoner den Mut fand, Meldung zu machen, sondern daß sich sogar ein Dragoner drei Tage lang aus Knast im Den verdeckte und halb verhungert ohnmächtig gefunden wurde.

Ein Militärprozess.

Hannover, 6. April. Der aus Bünde i. W. gebürtige 27jährige und im neunten Jahre dienende frühere Jahnmeister-Adjutant Sergeant Karl G. u. n. t. h. e. r von der 2. Komp. des Inf.-Rgt. Nr. 78 (Garnison Osnabrück) kam wegen eines fast ein Jahr zurückliegenden Subordinationvergehens zur Aburteilung. G., der in den ersten Monaten des vorigen Jahres, als er noch der 10. Komp. des Regiments (Garnison Aurich) angehörte, einige disziplinarische Verstöße und eine gerichtliche Beurteilung wegen Mißhandlung über sich ergehen lassen mußte, befand sich in jener Zeit in einem Zustande fortwährender nervöser Erregung. Im April lag die 10. Kompagnie im Aufmarsch. Am 26. April die 10. Kompagnie von einer Übung im Lager einrückten, nahm der Kompaniechef G., Hauptmann Schmedes, Veranlassung, den G. wegen lässiger Gewerhaltung mit den Worten zu rügen: „Sergeant Gintler, drücken Sie auf den Kolben, Sie langweiliger Unteroffizier!“ G., der damals viel an Schreckzittern der linken Hand gelitten haben will, trat daraufhin vor, machte den Hauptmann auf seinen schmerzenden kleinen Finger aufmerksam und fügte daran die Worte: „Der Herr Hauptmann haben mich wegen dieser Sache bereits einmal angefaßt und beleidigt!“ Hauptmann Schmedes ließ sich im ersten Erkennen die Worte von G. wiederholen, worauf er der Tatbestand einleitete. Der Vorfall ließ an der geistigen Zurechenbarkeit des G. Zweifel aufsteigen und G., der sich übrigens zu den Adressierten selbst in der Heil- und Pflegeanstalt zu Osnabrück durch den Oberarzt Dr. Schütte von 28. Mai bis zum 10. Juni d. J. beobachtet worden. Am 14. Februar d. J. ist G. wegen Verstoßes zur Selbstmord-Abteilung nach Hannover verlegt worden. In der kriegsgerichtlichen Verhandlung hielt der psychiatrische Sachverständige Dr. Schütte eine direkte Geisteskrankheit nicht für erwiesen, wenn auch der Angeklagte nicht als normal angesehen werden könne. Auf jeden Fall liegt Cerebrallentzug und hochgradige Verwirrung vor. Außerdem besteht die Möglichkeit, daß sich G. an dem in Frage kommenden Tage in einem Zustande geistiger Erregung befand, der es unter Anwendung des § 51 des R.-Str.-G. gestattete, den Angeklagten als straffrei zu erklären. Das Kriegsgericht machte sich die Ansicht des Sachverständigen nicht zu eigen; es erkannte auf 4 Monate Gefängnis und Deprivation.

Freiwillige Buße.

Von R. C. Bilkus.

(Kochbuch verboten.)

Um 2 Uhr hätte die Trauung stattfinden sollen, jetzt war es fast 4, und der Bräutigam war noch nicht erschienen.

Die Hochzeitsgäste, die in Mary Caldwell's Hause versammelt waren, fanden in Gruppen beisammen; das erwartungsvolle Schweigen war zu einem erregten Gemurmel geworden, seitdem Giram Caldwell, ein Vetter Delias, der Braut, nach dem Hause Lorenz Thayer, des Bräutigams, gefahren war, um den Säumigen abzuholen oder eine Erklärung seines Ausbleibens zu fordern. Frau Ernst Thayer hatte ein Fenster geöffnet und blickte hinaus, ob noch niemand käme.

„Noch immer niemand zu sehen?“ fragte man sie. „Keine Spur von ihnen; ich fürchte, daß etwas Schreckliches geschehen ist.“

„O Mutter, was soll denn geschehen sein?“ fragte ein junges Mädchen im weißen Brautjung-

fernkleide, indem es die Schreckende mit weitgeöffneten Augen erschrocken anblickte.

„Still, Kind, wie soll denn ich das wissen!“ Frau Thayer lehnte sich wieder zum Fenster hinaus und rief endlich mit erregter Stimme: „Er kommt!“

„Er kommt!“ wiederholten alle mit einem erleichterten Aufatmen. Da fuhr auch schon der Wagen vor. Sie eilten ans Fenster, fuhren aber enttäuscht zurück. „Es ist ja gar nicht der Bräutigam“, riefen sie, „sondern nur der alte Thayer mit Giram.“

Der alte Mann trat ein und schritt durch die Reihen der Gäste; kein Muskel seines gelblich bleichen Gesichtes bewegte sich, und niemand wagte es, ihn anzureden. Nur Frau Ernst Thayer vertrat ihm den Weg und legte die Hand auf seinen Arm.

„Was ist denn geschehen, Herr Vetter? Sag Sie uns doch, was geschehen ist!“

„Wo ist Delia?“ fragte David Thayer, indem er die Neugierige von sich wegschob und sich an die Umstehenden wendete.

„Sie ist in ihrem Schlafzimmer, sie hat sich noch nicht blicken lassen“, gab man ihm zur Antwort. Er klopfte an die Tür des Schlafzimmers, und eine alte Frau trat ihm entgegen.

„Sie sind, Herr Thayer? Wo ist Ihr Sohn, und was ist geschehen?“ fragte sie erblickend. Ein junges Mädchen im Brautkleid stand stumm und bewegungslos hinter ihr. Ihre Gesichtszüge waren scharf ausgedrückt, aber fein geschnitten; sie wäre schön gewesen, wenn sie lebhaftere Farben gehabt hätte.

„Delia“, begann der alte Mann, zur Braut seines Sohnes gehend, „es ist wahrlich keine leichte Aufgabe für mich, dir die Wahrheit zu sagen, aber da dies doch geschehen muß —“

„O, er ist tot!“ schrie Delias Mutter.

„Lorenz ist weder tot noch krank — ich wünschte beinahe, er wäre es — aber er kommt nicht. Olivia Briggs ist an allem schuld. Sie hat ihm plötzlich den Kopf verdreht. Heute mittag war noch alles in Ordnung, da kommt Olivia aus ihrem Modistenladen heim, findet Lorenz allein im Zimmer, macht ihm eine Szene und droht, sich ins Wasser zu werfen, wenn die Trauung stattfindet. Er hat sich in sein Zimmer eingeschlossen, und seine arme Mutter hat ihn weinend gebeten und beschworen, Vernunft anzunehmen, doch vergebens. Es ist kein anderes Wort aus ihm herauszubringen als daß er nicht zur Trauung komme. — Ich will den dümmen Jungen nicht entschuldigen, aber ich weiß, daß Olivia allein die Schuldige ist — er ist nur ein willensloser Schwächling!“

„Was — ein Schwächling — ein Schwärze, ein elender, wortbrüchiger Schwärze ist er!“ freischte Delias Mutter.

„So sei doch still, die Leute dort drinnen werden alles hören!“ rief Delia.

Frau Caldwell verstummte, aber ihre Tränen begannen reichlich zu fließen.

„O Delia, mein armes, betrogenes Kind, was werden die Leute über dich sagen? Wie werden sie die Köpfe zusammensetzen und klüffeln und klüffeln!“

Delia wendete sich an den alten Mann und sagte mit sanfter Stimme: „Sie sollten es den Gästen sagen, daß sie heimgenommen werden, weil keine Trauung stattfinden wird — es muß doch gesagt werden.“

Thayer ging, und man hörte, wie die Türen zufließen und die Gäste sich entfernten. Nur einige der Neugierigen waren zurückgeblieben, und als Delia in das Empfangszimmer trat, fand sie eine Gruppe von Frauen über den Tisch, auf dem die Schwertschnecken aufgestellt waren, geneigt klüffeln und klüffeln.

Als sie Delia erblickte, fuhren sie auseinander, und eine derselben, — Frau Ernst Thayer — ging auf die verlassene Braut zu und wollte sie mit einem Ausruf des Bedauerns in die Arme schließen. Diese wehrte sie ab. „Bitte, Frau Thayer, nur keine Szene, verschonen Sie mich mit Ihrem Mitgefühl!“

Frau Thayer, sinnberaubt vor Kummer, zuckte die Achseln und verließ mit den anderen Frauen das unglückliche Haus.

Delia atmete erleichtert auf, als sie endlich allein war; nach einigen Augenblicken aber kehrte das Töchterchen Frau Thayers zurück. Berlesen hörend, ging sie auf Delia zu und sagte: „Mama schickt mich — sie meint — sie fragt — ob ich nicht ihr Hochzeitskleid, die Federdose, mitnehmen soll? Sie könnte dich doch nur an den heutigen Tag erinnern und —“

„Gewiß — hier steht die Dose —“

„Frau Emmons sagte, ich könnte auch ihr Geschenk mitnehmen, wenn du nichts dagegen hast.“

„Gewiß nicht, hier — nimm nur die Sachen gleich mit.“

Nachdem die kleine Brautjungfer gegangen war, setzte Delia in ihr Zimmer zurück. Ihre Mutter sah immer noch dort und weinte. „O mein armes Kind“, rief sie, „was wirst du nun tun?“

„Vor allem werde ich mein Brautkleid ablegen, Mutter.“

„Delia — bist du von Sinnen?“

„Ruh dich so unnatürlich ruhig bist! Die Stelle als Lehrerin an der Schule hast du nun auch aufgegeben, und du bist nun brotlos.“

Am nächsten Morgen kam Flora Strong, die Delias Nachfolgerin an der Schule geworden war, um ihr zu sagen, daß sie ihre Stelle wieder einnehmen könne, sie wolle gern zurücktreten.

„Nein, Flora“, erwiderte Delia entschieden, „behalte nur ruhig deine Stelle, ich werde mich um eine andere bemühen.“ — Eine Lehrerin hatte gleich Delia, auf ihre Stelle verdrängt, weil sie heiraten wollte, und diese war unbesetzt geblieben, denn die Schule war drei Meilen weit vom Orte. Delia ward ernannt und begann sofort mit dem Unterrichte. Ihr Weg führte sie täglich an dem stattlichen Hause der Thayers vorbei, in dem sie jetzt als Hausfrau hätte spahlen sollen. Manchmal traf sie Lorenz, an dem sie vorüberging, als würde sie ihn und seinen demütig verlegenen Gruß nicht sehen, noch öfter aber begegnete ihr Olivia Briggs, die in einem Modistenladen arbeitete und bei Thayers ein Zimmer gemietet hatte. Dieses Mädchen war sehr hübsch, es besah die rosigge Frische, die Delia liebte. Delia wendete sich niemals von ihr ab, sie betrachtete sie mit einem ruhigen, prüfenden Blick. Im Februar reiste Olivia in ihr Heimatdorf, um die letzten Vorbereitungen zu ihrer Hochzeit zu treffen, die in einigen Tagen stattfinden sollte. Da fürzte eines Morgens Flora Strong atemlos in Delias Zimmer.

„Eine große Neuigkeit, Delia — sie hat ihn verlassen, heiratet einen anderen!“

„Wer hat von verlassen?“

„Olivia Briggs hat Lorenz Thayer knapp vor der Hochzeit verlassen. Bist du nicht froh, Delia?“

„Ich sehe nicht ein, warum ich mich darüber freuen sollte; für mich ändert sich nichts an der Sache.“

Es war einige Monate später, als Delia, von der Schule kommend, von Frau Thayer vor der Haustür erwartet wurde. „Möchtest du nicht für eine Minute hereinkommen, liebe Delia?“ fragte sie bittend.

„Was wünschen Sie denn von mir, Frau Thayer?“ fragte Delia, indem sie der alten Frau in das Empfangszimmer folgte und auf dem Sessel Platz nahm, den die zitternden Hände Frau Thayers ihr hinstellten.

„Ich möchte mit dir von meinem Sohne sprechen, liebes Kind, der es sich sehr zu Herzen nimmt, daß du noch immer so unversöhnlich bist.“

Delia erhob sich. „Wozu die alten Geschichten auftauchen, Frau Thayer?“

Die alte Frau brach in Tränen aus. „O ach! — noch nicht, Delia, ich bin ja so reich zu Ende. — Was ich ihn neulich so niedergeschlagen sah, nachdem er dich beim Gottesdienste getroffen, fragte ich ihn, was ihm denn fehle. — O Mutter“, sagte er, „ich kann es ja nicht hoffen, daß Delia mir jemals vergeben wird, aber ich möchte alles tun, was in meiner Macht steht, um ihre Achtung wieder zu gewinnen!“

„Das würde schwer halten, Frau Thayer“, sagte Delia kalt und hart, indem sie sich erhob und mit steifem Kopfschütteln empfahl.

Einige Wochen später war der Jahrestag jenes Aufsonntags, an dem die Hochzeit Delias hätte stattfinden sollen. Frau Caldwell und ihre Tochter machten Johannisbeergelee, und der rote Saft floß an Delias Fingern herunter, als an die Tür geklopft wurde. Es waren Frau Ernst Thayer und ihre Tochter. Delia sah mit Bewunderung, daß sie ihre Festtagskleider trugen und mit erwartungsvoller Miene Platz nahmen. Raum hatten sie einige Worte gewechselt, als neue Gäste kamen, alle in ihren Sonntagkleidern. Alle mit denselben erwartungsvollen Mienen.

Um 2 Uhr war die ganze Gesellschaft versammelt, die vor einem Jahre hier anwesend gewesen.

Delia, die mit ihren, vom Johannisbeergelee geröteten Händen im Schoße, inmitten ihrer Gäste stumm darsaß, war es zu Mute, als träume sie einen schweren Traum, aus dem sie in nächsten Momente erwachen müsse. Als nun aber auch Lorenz eintrat, fuhr sie erlebend zusammen, ihre Mutter aber ließ einen lauten Schrei aus.

Lorenz blieb in der Mitte der Stube stehen, wo alle versammelten Gäste ihn sehen und hören konnten. Sein hübsches, bartloses Gesicht war bleich

bis in die Lippen, seine Stimme aber klang fest und mutig.

„Meine lieben Freunde“, sprach er, „ich habe euch gebeten, hier zu erscheinen, damit ihr Zeugen meiner aufrichtigen Reue und Buße sein mögt! Nicht um mich rein zu waschen — das wird mir niemals gelingen — sondern um Delia an diesem Jahrestage, der unser Hochzeitstag hätte sein sollen, eine Genugtuung zu geben. So sage ich es hier vor euch allen: Ja, ich habe schmählich an ihr gehandelt, ich war ein Schwächling, ein elender Feigling; und wenn sie vor einem Jahre verheiratet und gedemütigt vor euch gestanden hat, so sehet ihr heute mich, doppelt beschämt und gedemütigt, an ihrer Stelle!“

Dann wendete er sich zu Delia — es lag etwas Fünftel-Verlegenes und dennoch Pathetisches in dieser Bewegung —: „Delia Caldwell, ich bitte dich erneuelt um Verzeihung und frage dich, vor all diesen Zeugen, ob du meine Frau werden willst?“

„Nein, niemals!“

Delia war aufgestanden und Lorenz gegenüber getreten; von allem Anwesenden sah sie niemanden, nur das totenbleiche Gesicht ihres einstigen Verlobten; dennoch fühlte sie, wie all die Thayer's und Caldwell's sie neugierig anstarrten. Ach wie sie den Gedemütigten verachten und verpöhlen werden! Dennoch sagte sie mit ihrer eiskalten, unerbittlichen Stimme: „Nein, niemals!“

Lorenz verneigte sich und ging; bei all seiner Demut war eine gewisse Würde in seinem ganzen Wesen und Betragen. Frau Ernst Thayer sah neben der Tür: — als Lorenz an ihr vorüberging, warf sie ihm einen Blick voll Hohn und Schadenfreude zu.

Delia fing diesen Blick auf, und die Hand austreckend, rief sie mit lauter Stimme:

„Sie brauchen ihn nicht so häßlich anzusehen, Frau Thayer, nun werde ich ihn dennoch heiraten, kommt, Lorenz! — verzeihe mir — verzeihe mir meinen Stolz und meinen Trotz — ich habe dich, dennoch lieb. Wir wollen dieses traurige Jahr auslösen aus unserer Erinnerung.“

Briefkasten der Redaktion.

Für Verantwortung der Fragen innerhalb einer bestimmten Frist wird keine Verantwortung übernommen. Eine rechtliche Garantie der Antworten von Seiten der Redaktion ist ausgeschlossen. Es werden nur Anfragen von Anwesenden beantwortet. Rückfragen ohne Kennzeichnung sind ohne Porto für Rückantwort werden nicht beantwortet.

N. Die Witwe kann bei der Stillschließung sich vertreten lassen, auch wenn für sie bei der Hauptwahl keine Stimme abgegeben wurde.

H. Nach Jahr. Die Wahl ist gültig; § 24 der L.-G.-O.

Verantwortl. f. Anzeigen u. Notizen: L. Reumert.

NIVEA
Haarmilch
reinigt, kräftigt und erfrischt
das Haar und die Kopfhaut.
Flasche zu 2 M für mehrere
Wochen ausreichend.

Die Kultur verfeinert sich ohne Frage.

Selbst die Ernährungs- u. Seilmittel müssen sich dieser Tatsache anpassen und die Zahl der Dinge, die man heute in konzentrierter Form haben kann, ist gar nicht zu übersehen. Fünf acht Sodener Mineral-Präparate sind auf diesem Wege schon vor mehr als 25 Jahren vorangegangen. Sie bieten gleichmäßig die wohlthätigen Kräfte der Sodener Gemeindegewässer Nr. 3 und 18 in konzentrierter und sicherlich in bequemster Form dar, und sie danken dieser ihrer Eigenschaften ihrem Belauf. Man achte stets auf den Namen: **Ja!** Die Schachtel kostet nur 85 Pf.

P. J. H. Sämtliche Artikel zum Hausputz. Pet. Jos. Hammerschlag.

SINNLER Lacke, Firnis, Öle, etc.

Putzen Sie Metalle **Gilobus** Putz-Extrakt oder **Geolin** dem besten Putzmittel.

Corset Imperial, jedes Dame, welche Chis und Eleganz liebt, kauft.

Große Berliner Lotterie, 70000, 40000, 10000.

Rino-Salbe, wird gegen Beineiden, Flechten, Ba-Blaschen und andere Hautleiden angewandt.

Ein trächtiges Saugweib steht zu verkaufen bei Frau Eisenkopf, Oberliefenbach 2848 bei Limburg.

Die Wunderapotheke, Fahrstraße 5, Telefon 57, liefert frei ins Haus 2 Edeleiten gepaltene Tannenhölzer für 1 M. 80 Pf 132.

Für Metzger geeignetes Haus in der Nähe einer Kreisstadt zu verk. od. zu vermieten.

Rhein. Kornschrotbrot empfiehlt Karl Baier.

Eigere Grillens, bietet jedem d. Chauffeur einen, wenn durch unglückliche Konzeption, Chauffeurhülle angeblüht, Ersatzung vertraglich nach Wunsch, garantiert. Prop. total, Anhalt. Automobil-Industrie, Bernburg a. S. 1934.

Wir suchen für den Platz Limburg und die weitere Umgebung einen rührigen, möglichst mit der Branche vertrauten **General-Vertreter**.